

Meine Grabrede

"Es ist jetzt durchaus nicht so, dass ich leibhaftig aus meiner Gruft zu Euch spreche, aber irgendwie würde ich gern den Eindruck erwecken, als ob ich diese Grabrede als schon Verröchelter halten würde. Hand aufs Herz! - Ihr lieben Hinterbliebenen. Das wäre doch endlich einmal etwas wirklich Neues, wenn ich jetzt ein paar Geheimnisse aus dem Jenseits ausplauderte.

Leider ach - Ihr wisst's - ist es den Toten und daher auch mir nicht beschieden, Eure Neugier zu stillen. Und so bleibt mir nichts anderes übrig, als zum allerletzten Mal übers Leben zu berichten.

Da steht Ihr also am Rande meines Grabes mit jenem leichten Schauer, welcher Euch in der Nähe eines Toten und beim dabei regelmässig auftauchenden Gedanken an Euren eigenen Tod zu befallen pflegt.

Was soll's! Für diesmal lasst das gefälligst bleiben.

"He Du dort! - schau bloss nicht so ehrfürchtig kummervoll auf meinen in Holz verpackten Fleischklumpen. Denk lieber an den obligaten Umtrunk und die kulinarischen Genüsse, welche Dich nach den Strapazen der Zeremonien erwarten werden."

Ich wäre nicht der Edmund Schönenberger, wenn ich nicht auch noch mit meiner Grabrede Klartext sprechen würde. Meine Botschaft lautet schlicht und einfach:

Nieder mit der Todesangst!

Wer frei gelebt hat, der freut sich auf den Tod als sein seliges Ende.

Es ist sonnenklar, dass Euch die Todesangst auf niederträchtige Art und Weise vom Lumpenpack, welches die Menschheit schon immer beherrscht, eingebläut wird; denn wer keine Angst vor dem Tod hat, hat auch keine Angst vor Königen, Plutokraten, Präsidenten, Monstern und ähnlichem Gesindel.

Wie fatal für die Herren!

Angst und Freiheit schliessen sich aus. Der Ängstliche bleibt lebenslänglich Knecht. Nur wer furchtlos ist, kann sich befreien.

So, das wär's. Es fällt mir nicht im Tode ein, meine Ewigkeit nun damit zu verdriessen, Euch lang und breit zu erklären, wie Ihr die Halunken zum Teufel jagt. Nur gerade dieses eine klitzekleine Geheimnis lasse ich Euch als mein bestes Erbstück zurück:

Es lebe der Tod!

Er ist der goldene Schlüssel, mit welchem Ihr das Tor zur – menschenmöglichen - Freiheit und zum Leben öffnet.

Adieu!"

18. April 1997

Edmund Schönenberger

P.S.: Ich habe ausser Obigem nichts, was ich vererben könnte – nicht einen Quadratmeter Land, mein Konto ist chronisch im Minus. Wiewohl ich also per Testament nichts verfügen kann, hoffe ich darauf, es werde das Folgende auf meinen Grabstein gemeisselt:

frei denken
frei reden
frei handeln